

Étangs artificiels mégalithiques chez quelques tribus Naga en Assam

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **8 (1953)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei den Naga sind künstliche Teiche Denkmäler und damit den Steinsetzungen gleichzuachten. Die Menhire — gleichviel ob zum Ruhme eines Lebenden oder zum Gedenken eines Toten aufgestellt — sollen den Wohlstand, der dem Errichter über das Tatsächliche hinaus auch auf übersinnliche Weise anhaftet, bewahren, vermehren und auf die Allgemeinheit übertragen. Es kann also gar nicht anders sein: die künstlichen Teiche drücken den gleichen Gedanken aus und dies umso mehr, als gerade das Wasser wie kein anderes Element dem naturverbundenen Menschen immer erneutes Wachstum und damit ein gesichertes Dasein verbürgt.

ÉTANGS ARTIFICIELS MÉGALITHIQUES CHEZ QUELQUES TRIBUS NAGA EN ASSAM

L'auteur décrit des étangs artificiels qui ressortissent de la civilisation mégalithique dans la région des Angami-Naga en Assam. Ces „tanks“, qui n'ont aucune valeur pratique, sont construits à l'occasion de fêtes du Mérite. Une liste de ces fêtes pour le village de Kôhima, montre que l'une d'entre elles s'appelle „rüzie-hie“ = fête de l'étang. Les étangs établis dans ce but, paraissent être des monuments au même titre que des amoncellements de pierres. L'eau qu'ils renferment est un symbole de la fertilité éternellement renouvelée et de l'existence assurée de la race humaine.

GLI STAGNI MEGALITICI PRESSO ALCUNE TRIBÙ NAGA DI ASSAM

L'autora descrive stagni artificiali che appartengono alla cultura megalitica della regione degli Angama-Naga nell'Assam. Queste vasche, che non possedevano alcun valore pratico, venivano costruite in occasione di feste propiziatrici. Un elenco di tali feste, compilato per il villaggio Kohima, dimostra che una di esse porta effettivamente il nome di „rüzie-hie“ = festa dello stagno. Le vasche costruite a questo scopo rappresentano dei veri e propri monumenti che equivalgono alle altre megaliti. L'acqua contenutavi è simbolo della fecondità, che sempre si rinnova, e dell'esistenza assicurata degli uomini.

ZUR FRAGE DER ALLGEMEINVERSTÄNDLICHEN GEOGRAPHISCHEN GEBIETSDARSTELLUNG

ERGEBNISSE EINER ENQUÊTE

WERNER NIGG und ERNST WINKLER

An der Jahresversammlung der VSGg 1951 stand unter andern Traktanden auch das in Bearbeitung begriffene Lehrwerk für Mittelschulen zur Diskussion. Dabei wurde die Frage der geeigneten Darstellung geographischer Gebiete aufgeworfen. Ein welscher Kollege regte an, einmal in Form einer Enquête abzuklären, was von solchen Regionaldarstellungen von einem weiteren Publikum erwartet werde. Die Redaktion der «Geographica Helvetica» schlug vor, dieser Anregung Folge zu leisten und das Ergebnis in der GH zu publizieren. Man beschloß, als Beispiel die Stadtlandschaft Zürich zu wählen, weil diese anläßlich der damaligen Tagung Gegenstand zweier Vorträge und einer Exkursion gewesen war¹. Fünf Fachkollegen aus verschiedenen Landesgegenden stellten sich zur Abfassung von Musterdarstellungen zur Verfügung. Bedingung war eine möglichst allgemeinverständliche anschauliche geographische Darstellung ohne Fachausdrücke im Umfang von maximal 30 Schreibmaschinenzeilen. Dieser Umfang entsprach ungefähr der Darstellung einer schweizerischen Großstadt in einer Geographie der Schweiz mittlern Umfanges für weitere Kreise. Für die Beurteilung wurde ein Fragebogen aufgestellt, der nachstehende Form hatte:

1. Wie finden Sie diesen Artikel inbezug auf Anschaulichkeit? (Gut - mittelmäßig - schlecht.)
2. Gibt Ihnen der Artikel eine gute Vorstellung von Zürich? (Ja - Nein.)
3. Welche wichtigen Punkte fehlen nach Ihrer Ansicht diesem Artikel?
4. Welche Punkte des Artikels sind nach Ihrer Ansicht überflüssig?
5. Scheint Ihnen der Artikel zu gelehrt, zu einfach, gerade recht?
6. Haben Sie weitere Bemerkungen?
7. Welche der fünf Arbeiten halten Sie für die beste?

¹ Vgl. Geographica Helvetica VI, 1951, p. 267 f.